

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1927)

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

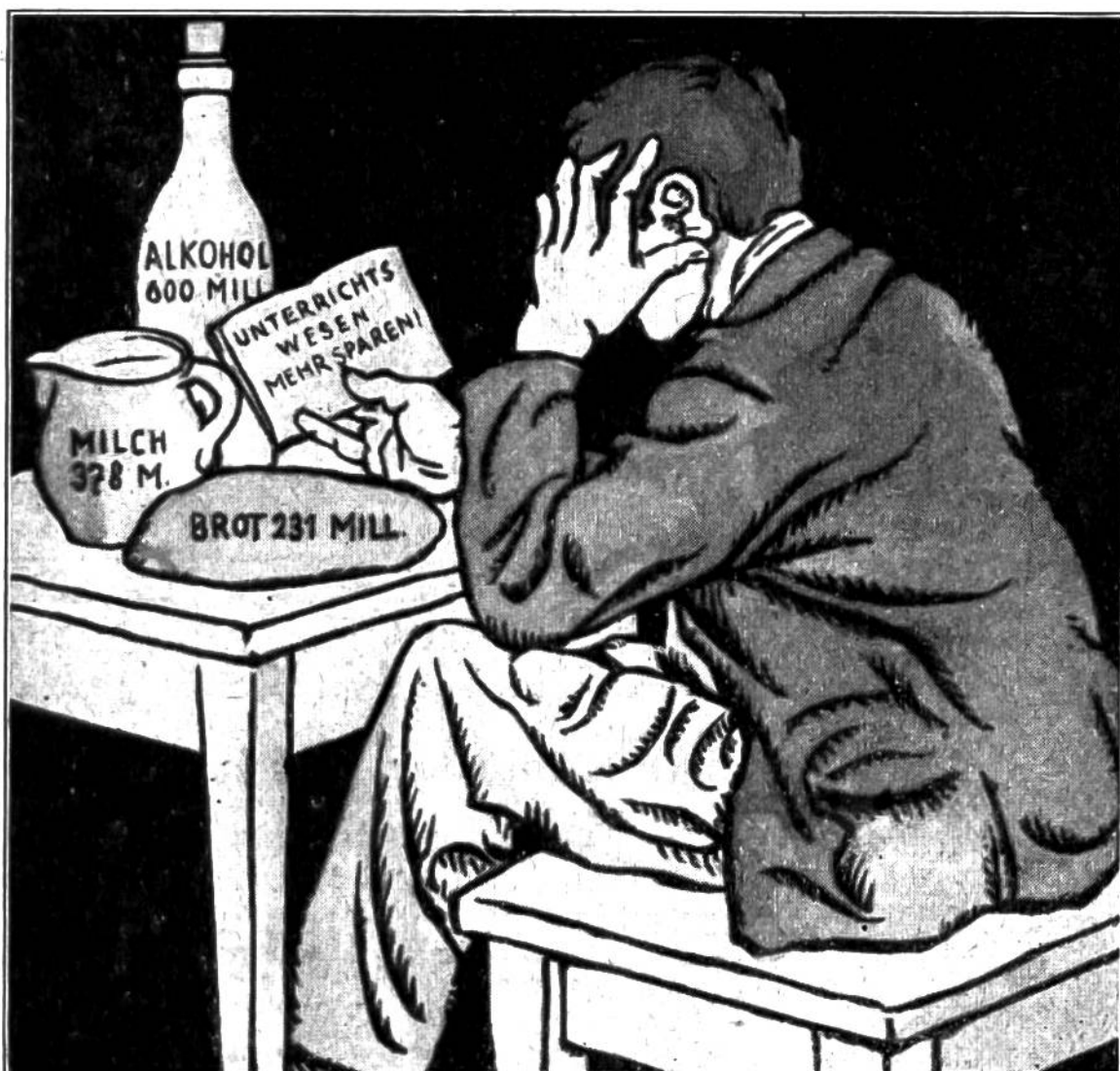
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Einige jährliche Ausgaben des Schweizervolkes.

Alkohol	600 Millionen Franken
Brot	231 Millionen Franken
Milch	378 Millionen Franken

Da das Schweizervolk für Alkohol nahezu ebenso viel ausgibt wie für Brot und Milch zusammen, bleibt ihm zu wenig Geld für Wohlfahrtszwecke, für die Altersversorgung und besonders auch für das Unterrichtswesen übrig.

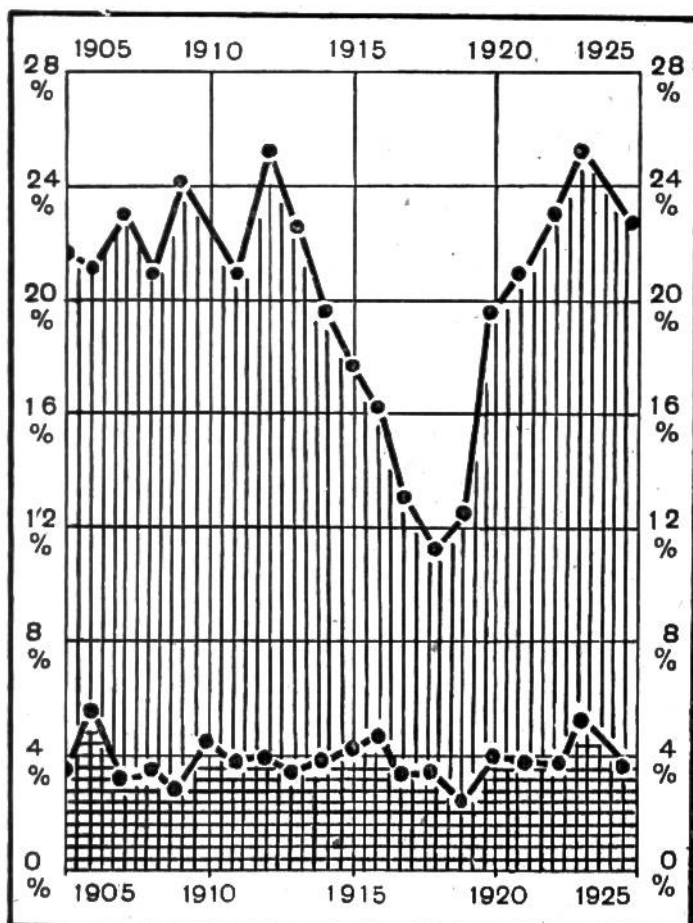
Für die Jugend gilt, was der große Gelehrte Prof. Dr. Theodor Kocher in Bern schrieb: „Alkohol wirkt auf die Jugend wie ein Frost auf die Pflanzenwelt, die junge Pflanze verkümmert und bringt keine guten Früchte.“

Steuer auf 1 L. Branntwein			Branntweinverbrauch pro Einwohner im Jahr.		
					
England	Dänemark	Schweiz	England	Dänemark	Schweiz
18,65 Fr.	10,48 Fr.	0,17 Fr.	2,17 Liter	1,12 Liter	7,52 Liter

Ein trauriger Reford der Schweiz.

Die Schweiz ist das Land, das im Verhältnis zu seinen Einwohnern weitaus am meisten Schnaps verbraucht, nämlich im Jahr 7,5 Liter pro Einwohner. Da ein Großteil der Schweizer nur sehr mäßig oder gar keinen Schnaps trinkt, kann man sich ausrechnen, welches Quantum auf die eigentlichen Alkoholiker entfällt. Jene bedauernswerten, schwachen Menschen, die ihre Gesundheit ruinieren, ihre Familien zu Grunde richten und größtenteils später Gefängnis und Irrenhaus bevölkern, stellen diesen traurigen Reford auf. — Der Schnaps ist in den letzten Jahren billiger geworden als der Wein. Die Gründe dafür sind: der vermehrte Obstbau, die durch die Geldverhältnisse erschwerte Ausfuhr und die noch ungenügend organisierte Verwendung von Frischobst und Most. — In Fabrikorten gibt es heute Wirtschaften, die schon morgens vor Arbeitsbeginn mehrere Liter Schnaps ausschenken. Von einer Wirtschaft neben einem Eilgutbahnhof wird berichtet, sie habe früher fast keinen Schnaps gebraucht, nun aber schenke sie in einem Vormittag 20 Liter und oft mehr aus, den Dreier zu 30 Cts.

Die Grippe hat in den Jahren 1918 und 1919 viel Leid in die Schweiz gebracht — der Schnaps ist eine noch weit größere, dauerndere Gefahr für unser Land. Jeder einsichtsvolle Bürger muß wünschen, daß diesem Zustand möglichst



Die Statistik über die Eintritte in Irrenanstalten ist von neuem ein Beweis, wie notwendig es ist, endlich energisch gegen die Landplage vorzugehen. Die Statistik gibt den Prozentsatz der Kranken an, die infolge unmäßigen Alkoholgenusses krank wurden (obere Kurve Männer, untere Kurve Frauen). Die Verteuerung des Alkohols während der Kriegsjahre bewirkte eine starke Verminderung der Geisteskrankheiten.

darf. — Der Tag, an dem das Schweizervolk das Gesetz annimmt, das hier Ordnung schafft, wird ein Ehrentag sein.

B. K.

Pflanzen wachsen bei verschiedenfarbigem Licht verschieden schnell. Französische Gärtner machen sich diesen Umstand bei der Gemüsekultur zunutze, um das Wachstum von Frühgemüse oder Erdbeeren u. zu beschleunigen, oder um nach der Saison das Ausreifen möglichst lang zurückzuhalten. Pflanzen unter einer roten Glasscheibe entwickeln sich sehr üppig und rasch. Licht, das durch blaues Glas fällt, unterbricht das Wachstum beinahe vollständig.



Bild aus dem 15. Jahrhundert, die Pflege des Hundes darstellend.

Tierschutz im Sommer.

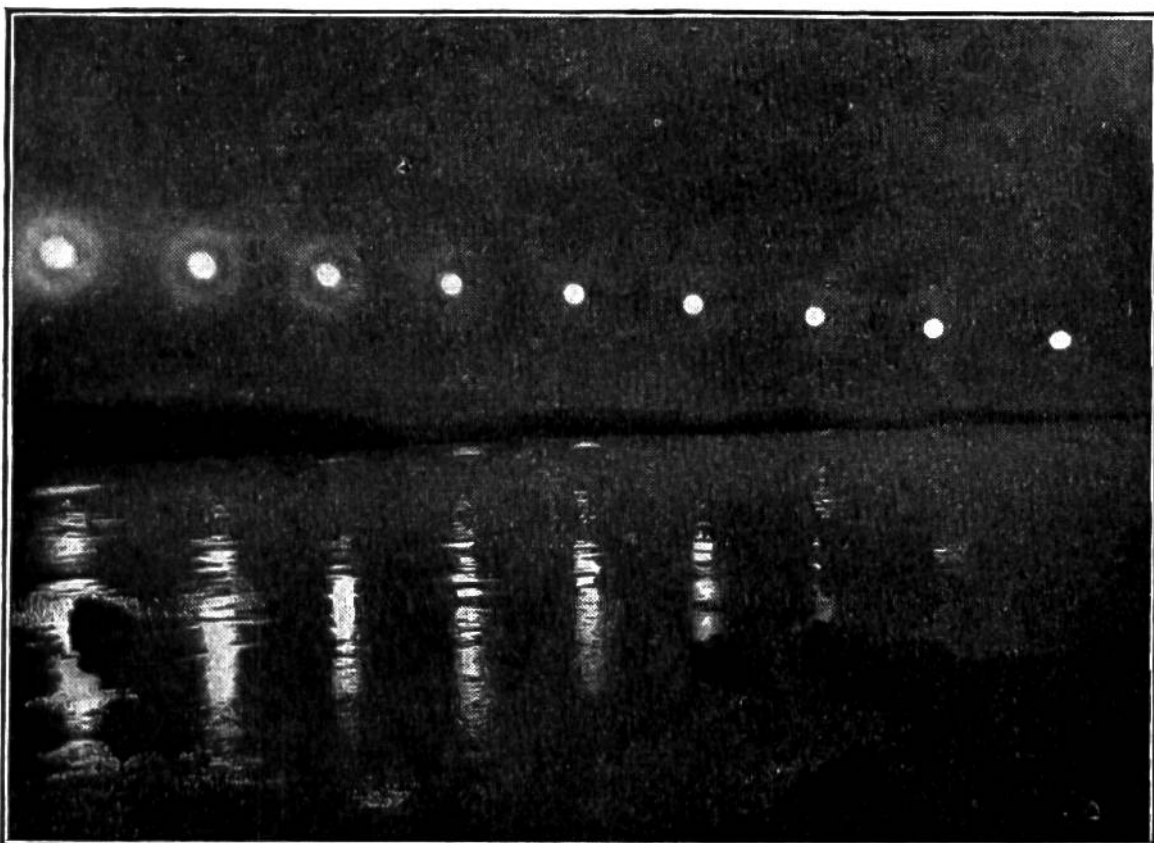
Wir bitten alle Freunde der Tierwelt, während der heißen Jahreszeit folgende Ratschläge der Tierschutzgesellschaft „Humanitas“ in Zürich zu beherzigen: 1. Kanarien- und andere Vögel setze man nicht den unmittelbaren Sonnenstrahlen aus, Gold- und andern Fischen gebe man genügend Raum und halte sie im Halbdunkel. 2. Tiere, die warten müssen, stelle man an einen schattigen Ort. 3. Bei Fahrradausflügen lasse deinen Hund zu Hause. 4. Wasche deinem Pferd nach jeder größeren Fahrt Augen und Nüstern mit einem nassen, reinen Schwamm. 5. Versieh das Pferd mit Ohrentappen und Netzen, damit nicht durch Insektenstiche dem Tiere große Schmerzen erwachsen und dem Besitzer daraus noch größerer Schaden. 6. Zum Schutze vor quälenden Insekten reibe man die Pferde mit Bremsenöl und einem Abguß von Rußblättern tüchtig ein. 7. Lasse deinen Hund nicht der Straßenbahn nach-

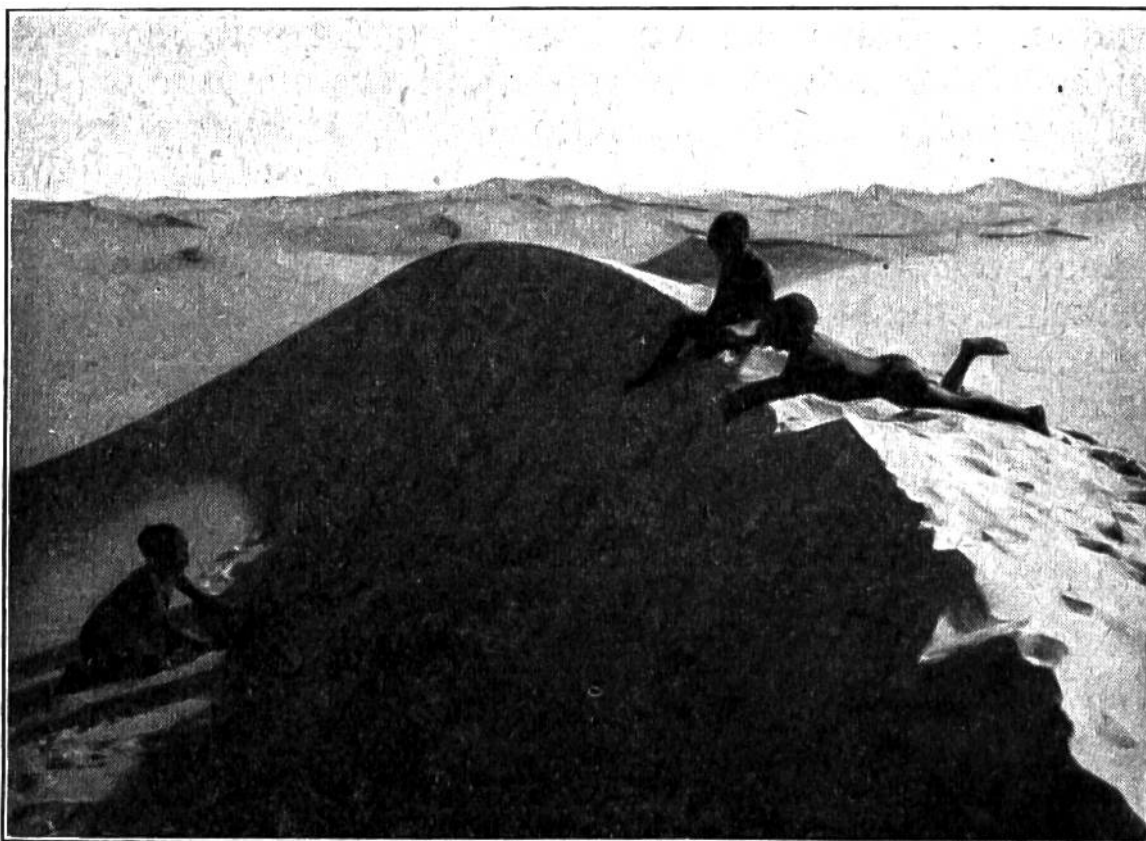
laufen. 8. Stütze deinem Pferd den Schweif nicht, es ist eine Modetorheit. Der Schweif ist das natürliche Mittel zur Abwehr der Insektenplage. 9. Verwehre deinen Tieren niemals, den Durst zu löschen. Sorge durch ständige Wasserbereitschaft dafür, daß Hunde, besonders Kettenhunde, nie Qualen des Durstes leiden müssen. 10. Laß deinen Kettenhund, besonders bei großer Hitze, einige Stunden frei. Die der Freiheit beraubten Tiere sind Krankheiten leichter ausgesetzt als andere.

Ein merkwürdiges Naturschauspiel.

Mitternachtssonne von 11 Uhr nachts bis 1 Uhr 20 morgens.

Diese sonderbare Photographie wurde von dem Nordpolforscher Mac Millan aufgenommen; er photographierte die Mitternachtssonne jeweilen in Zeitabständen von 20 Minuten auf die gleiche photographische Platte, um auf diese Weise eine Vergleichung des Sonnenstandes zu ermöglichen. In Hammerfest, der nördlichsten Stadt Europas, geht die Sonne von Mitte Mai bis Ende Juli nie unter; während zweieinhalb Monaten ist immerfort Tag.





Sonnenbad in der Sahara.

Sonnenbäder.

Schon die alten Römer kannten die Heilwirkung der Sonnenstrahlen; in ihren Wohnhäusern richteten sie sich besondere Räume, sogenannte „Solarien“ ein, in denen sie den Körper der Lichtbestrahlung aussetzten. Tatsächlich hat das Sonnenlicht eine sehr starke bakterientötende Wirkung. Es hebt auch den Stoffwechsel und die Muskelenergie. In Lichtheilanstalten, die unter ärztlicher Leitung stehen, hat man in neuerer Zeit wunderbare Heilerfolge erzielt; die Bestrahlung wird sehr vorsichtig angewendet; es werden anfangs nur Teile des Körpers und nur wenige Minuten lang der Sonne ausgesetzt. Die Haut hat so Zeit, durch Farbstoffabsonderung (Pigmentbildung) eine Schutzfärbung anzunehmen. Bei allzu starker und langandauernder Belichtung der noch nicht durch Pigment geschützten Haut entsteht leicht eine Entzündung, die nicht nur unangenehm ist, wie unsere Jugend glaubt, sondern zu ernststen Schädigungen des Nervensystems und der Herz- und Nierentätigkeit führen kann. Wir können deshalb nicht dringend genug raten, die Sonnenbäder bei Wiederbeginn der Bade-

saison anfangs nur kurze Zeit zu nehmen und es keinesfalls bis zu einem Hautbrand kommen zu lassen.

Die Araberfinder auf unserem Bilde haben durch ihre dunkle Hautfarbe „Schutzpigment“ genug. Nach kalten Nächten — es kommen auch in der Sahara nachts nicht selten Fröste mit Eisbildung vor — muß es sehr angenehm sein, im heißen Sande ein Eidechsenbad zu nehmen und sich die Glieder durchwärmen zu lassen; allerdings wenn dann die Sonnenglut auf 50° Celsius steigt und sich der Sand bis zu 70° Celsius erhitzt, ziehen auch die Wüstenöhne ein schattiges Plätzlein vor.

B. K.

Wie alt werden die Tiere?

Von den Säugetieren soll das Rind ein Alter von 20—25 Jahren erreichen, das Pferd soll 40—60 Jahre, das Schaf 20 Jahre, der Hund 28 Jahre, die Katze 22 Jahre alt werden.

Ein guter Fang.

Sicher auf dem Mississippi fingen kürzlich in der Nähe von New-Orleans, der bedeutendsten Stadt im Süden der Vereinigten Staaten, einen Riesenfisch von 450 kg Gewicht. Mehrere hundert Personen konnten sich daran satt essen.

